

Hamburg das "Tor zum alpinen Skilauf"

Das Jubiläum „100 Jahre Alpiner Skilauf“ im Jahre 1996
Universität Hamburg, Horst Tiwald

Auf der internationalen Tourismus-Ausstellung "**Hamburg Reisen 1996**" gestaltete ich mit 12 Studierenden¹ des *Fachbereiches Sportwissenschaft der Universität Hamburg* das Projekt „Jubiläum 100 Jahre Alpiner Skilauf“.

Der **Hamburger Sportbund** und die **Universität Hamburg** wurden in einer Kooperation in dieses Projekt einbezogen. Besonders wurden wir von der "**Hamburg Messe**" und der *Sportzeitschrift "Sports live"* unterstützt.

Die Studierenden des Projektes gestalteten einen Messestand. Auf diesem wurde auf einer Bildwand die Geschichte des *alpinen Skilaufs* dargestellt. Darüber hinaus wurden auf drei Stationen einige über den Skilauf hinausgehende Themen in Hinblick auf den Begründer des alpinen Skilaufs, **Mathias Zdarsky** bearbeitet: "*Ökologie*", "*Fun-Sport*" und "*Radfahren*". Zusätzlich wurden auf einer *Aktionsbühne* Preisverlosungen, Aufführungen, Podiumsdiskussionen, Beratungen usw. durchgeführt.

Die *internationale Tourismus-Ausstellung "Hamburg Reisen 1996"*, bildete damit den Auftakt von Jubiläums-Aktivitäten, welche dann in Hamburg mit einem Empfang des **österreichischen Generalkonsuls August Zotter** ihren Abschluss fanden².

Warum Hamburg als Ort des Jubiläums?

In der **Medien-Metropole Hamburg** erschien im **Herbst 1896** jenes Buch von **Mathias Zdarsky**, das den *alpinen Skilauf* technisch begründete. Das Skilaufen mit nordischer Fahr-Technik gab es allerdings, im Rahmen des winterlichen Alpinismus, in den Alpen schon vorher.

¹ Die Koordination des studentischen Projektes leistete die studentische Hilfskraft: **Ingo Kotzke**; für die Medien waren zuständig: **Guido Weihermüller**, **Christian Lasrich** und **Broder-Jürgen Trede**; für Ökologie: **Sabine Fock**, **Jan Fock**, **Astrid Gottschalk** und **Ralf Trierweiler**; für Fun-Sport: **Katja Wehlitz**, **Michael Zuti**, **Anja Richter** und **Peer Knöfler**; für Mountainbike: **Mike Wilde**, **Andre´ Zielitzki**, **Peer Knöfler** und **Michael Zuti**; die Aktionsbühne betreuten: **Katja Wehlitz**, **Anja Richter** und **Ingo Kotzke**;

weiter haben bei der Durchführung der Aktionen auf der Messe mitgewirkt: **Alexander Thiele**, **Elke Erbacher**, **Tanja Grosse**, **Thomas Lemcke**; **Norbert Lilienthal**, **Birte Rottmann**, **Birte Schmidt**, **Elske Seidel**, **Björn Stechard**, **Marko Voges**, **Mathias Wolf**, **Michael Gebhardt** und **Nicola Wolter**.

² Zu diesem Empfang erschienen im **österreichischen Generalkonsulat** Vertreter der **Hamburger Bürgerschaft**, der **Behörden** sowie des **Hamburger Sports** und der **Universität Hamburg**: im Besonderen der **Präsident des Hamburger Sportbundes Friedl Gütt**, der **Präsident der Universität Hamburg Dr. Jürgen Lüthje**, der **Alt-Präsident der Universität Hamburg Dr. Peter Fischer-Appelt** sowie der **Dekan des Fachbereiches Sportwissenschaft Prof. Dr. Peter Weinberg** mit Studierenden und Angehörigen des Lehrkörpers des **Fachbereiches Sportwissenschaft**.

Aber das, was wir heute als „**alpinen**“ *Skilauf* vom „**nordischen**“ unterscheiden, das gab es vor *Mathias Zdarsky* noch nicht. Dieser *alpine Skilauf* war vielmehr das **Werk eines einzelnen Menschen**, der in eigenen praktischen Fahrversuchen jene neue **Skibindung** erfand, die eine bis dahin unbekannte *Fahr-Technik* für das steile alpine Gelände erlaubte. Seine alpen-taugliche *Skilauf-Technik* stellte *Zdarsky* im Jahre 1896 in Hamburg der Welt mit seinem Buch³ vor.

Das *Ski-Laufen* ist als **Sport** aus einem **Großstadt-Bedürfnis** entstanden. Die vom *Naturverlust* und von einer *Bewegungsarmut* geprägte *großstädtische Lebensweise* ließ bereits Mitte des 19. Jahrhunderts *Bewegungshunger*, *Bedürfnis nach frischer Luft* und *nach freier Natur* entstehen.

Von **England** nahm damals die „*Freiluftbewegung*“ ihren Ausgang und beeinflusste später alle Großstädte Europas. Insbesondere das *Skilaufen* und das *Radfahren* sind aus diesem Bedürfnis als **gesundheitsorientierter Freizeitsport** entstanden.

Zdarsky stellte in seinem Buch nicht nur seine neue alpine *Skilauf-Technik* vor, sondern er diskutierte bereits damals auch einen **humaner Sport-Begriff** und forderte den **Sport als Beitrag zur Volksgesundheit**.

Hamburg hatte von Anfang an ein offenes Ohr für das von *Mathias Zdarsky* mit dem *alpinen Skilauf* verknüpfte **humane Sportverständnis**.

Diese Entwicklung hat sich bis zum heutigen Tag fortgesetzt.

Die *Elb-Metropole Hamburg* gilt heute nicht nur als eine ski-begeisterte Stadt, sondern wurde anlässlich des „*Deutschen Turnfestes 1994*“ zutreffend als Deutschlands „**Sportstadt Nummer 1**“ gewürdigt⁴.

Nirgendwo sonst gibt es eine so vielfältige **Bewegungskultur** wie in *Hamburg*.

Das Jubiläum „*100 Jahre Alpiner Skilauf*“ wurde daher nicht von ungefähr in der „*Bewegungskultur-Metropole*“ Hamburg veranstaltet.

Hamburg nennt man das „*Tor zur Welt*“.

Dass es aber auch das „*Tor zum Alpinen Skilauf*“ sein soll, das scheint eine verrückte Behauptung zu sein.

Es sind doch die Leute in den Alpen-Ländern, wird man einwenden, die schon „*mit Skiern an den Beinen zur Welt kommen*“, und die in mühseliger Plage die Kunst des *Skilaufens* den großstädtischen Urlaubern beibringen.

So verblüffend es auch erscheinen mag, die Behauptung, dass Hamburg das „*Tor zum Alpinen Skilauf*“ ist, hat einen wahren Kern.

Der **alpine Skilauf** entstand, wie schon dargelegt, vor etwa 100 Jahren, als *Mathias Zdarsky* in der **Marktgemeinde Lilienfeld** in **Niederösterreich** eine neue *Skilauf-Technik* entwickelte.

Bis dahin fuhr man **nordisch**: also mit ähnlichem Gerät und mit ähnlicher Technik, mit der wir heute *Ski-Langlauf* betreiben. Daneben gab es dann noch das *nordische Ski-Springen* über kleine Schanzen.

³ **Mathias Zdarsky**. *Lilienfelder Skilauf-Technik. Eine Anleitung für Jedermann, den Ski in kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen*. Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (Vorm. J. F. Richter) Hamburg 1897 (1896)

⁴ Hamburger Abendblatt. 23. April 1993. Seite 21.

Die **Bögen** fuhr man damals im **Pflug**, im **Telemark**, der heute wieder als Nostalgie-Schwung gefahren wird, sowie mit dem **Kristiania**, den man vorwiegend als Brems- und Halteschwung einsetzte.

In **Mitteleuropa** waren es bis zum letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts nur einzelne Sportsleute, die das Skilaufen versuchten. Vom Großteil der einheimischen Bevölkerung wurden diese Pioniere aber nicht ernst genommen.

Als anerkannter **"Sport"** wurde der Skilauf damals aber in **Norwegen** betrieben. Die Lehrmeister der städtischen Bevölkerung von **Oslo**, das damals noch **Kristiania** hieß, waren die Skiläufer aus der norwegischen Landschaft **Telemarken**. Die bewegungshungrigen **Osloer**, die - als Ausgleich zur großstädtischen, bewegungsarmen Lebensweise - Leibesübungen in freier Natur suchten, machten so aus einer bäuerlichen Lebensnotwendigkeit für den winterlichen Alltag und für die Jagd, die auch als sportliches Freizeitvergnügen betrieben wurde, einen **Sport**.

Aber erst, als im **Jahre 1888** der große Norweger **Fridtjof Nansen** und seine Gefährten **Grönland** mit Skiern von Ost nach West durchquerten, und die Kunde von dieser Tat sich über die Welt verbreitete, wurde das Skilaufen zum eigentlichen **Sport** von überregionaler Bedeutung.

An dieser Verbreitung wirkte **Fridtjof Nansen** selbst mit, indem er über seine Expedition ein Buch schrieb.

Das Buch von **Fridtjof Nansen**, mit dem Titel **"Auf Schneeschuhen durch Grönland"**, erschien im **Jahre 1891** in deutscher Übersetzung **hier in Hamburg**. Von **Hamburg** aus nahm die Nachfrage nach **nordischen Skiern** daher ihren Ausgang :

Hamburg, die "Drehscheibe des Nordens", öffnete auf diese Weise als "Medien-Metropole" dem Skisport das "Tor nach Mitteleuropa und zur Welt".

Das in **Hamburg** erschienene Buch⁵ des Norwegers **Fridtjof Nansen** erreichte auch den in **Niederösterreich** lebenden **Mathias Zdarsky**.

Dieser war von **Nansen** fasziniert und besorgte sich, wie viele andere Mitteleuropäer, auch ein Paar norwegische Skier.

Sofort bemerkte er aber, dass diese Skier, **insbesondere aber die Bindungen**, für alpines Gelände nur von geringer Tauglichkeit waren.

In sechsjähriger einsamer Arbeit entwickelte er über 200 verschiedene Bindungen und auch eine eigene Fahrweise, die wir heute das **"alpine Skilaufen"** nennen. **Mathias Zdarsky** berichtete selbst über seine Anfänge:

"Vom Jahre 1890 bis 1891 an habe ich nur für mich alleine auf meinem bis 54gradigen Grunde den Kampf um Fahrfertigkeit, um ein richtiges, den Bodenbedingungen entsprechendes Sportgerät geführt.

Als ich mit meinem Wissen und Können zu Ende war, das war Jänner 1896, entschloss ich mich, meine einschlägigen Kenntnisse zu vermehren und Skifahrer aufzusuchen, um mich weiter zu bilden, denn in den Zeitungen las ich wahre Wundergeschichten, zum Beispiel in der 'Frankfurter Zeitung' :

⁵ **Fridtjof Nansen**. *Auf Schneeschuhen durch Grönland*. 2 Bde. Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg 1891

'.... Der Skifahrer saust durch dichten Wald, auf einmal liegt ein Urwaldriese, vom Sturme gebrochen, im Wege, hoch ragen die wuchtigen Äste in die Luft, doch der Fahrer übt plötzlich einen Druck auf die Skispitzen aus, schnellt hoch in die Luft und saust wie ein Vogel über das Hindernis hinweg'

Ähnliche Kunststücke meldeten damals die Tageszeitungen. So etwas wollte ich sehen, denn mein turnerisches Wissen stand da vor einem unfassbaren Rätsel.

Ein Artikel im Wiener 'Fremdenblatt' machte mich schon ganz verrückt, denn da las man vom stocklosen Fahren über Abgründe und Klüfte, dass es mich gruselte.

Diese Meister musste ich mir ansehen.

Ich verließ meine Einsiedelei, kam auf den Semmering (2. Februar 1896) und sah auf einer 8 bis 12gradigen Wiese in 'abgestochener Saustellung' die grandiosen Fahrer herabrutschen und um die Wette purzeln.

Nur einige trafen die Fahrt stocklos, aber damit war auch der Höhepunkt der Leistungen erreicht.

Ich, der damals schon dem Ski auf jedem Terrain befehlen konnte, der ich sturzfrei 60gradige Waldhänge befuhr, die tollste Fahrt sofort zum Stillstand bringen konnte, ich stand diesen Stammlern im Skisport ganz verblüfft gegenüber.

Auseinandersetzungen waren unmöglich, so entschloss ich mich kurz, meine Erfahrungen über Holzschienengröße, über Skibindung und Fahrtechnik zu publizieren.

Diese drei Sachen waren für das damalige Publikum ein bisschen zu viel auf einmal. Ja, es war zu viel !

Fassungslos standen die damaligen Skigrößen mir gegenüber.

Hohn, Spott, Schimpf regnete von allen Seiten auf mich.

Das Organ des Österreichischen Skivereines nannte mich einen blutigen Anfänger, der es wagt, die nordischen Meister mit unbegreiflichem Unsinn zu belästigen; gleichzeitig gab dasselbe Organ eine Anleitung zum Erlernen des Skisports, die noch etwas verworrener war, als sich es der größte Spottvogel heute ausdenken könnte.

'... Die höchste Leistung des Skifahrers besteht endlich darin, dass er das Hochgebirge aufsucht. Die Abfahrt vollzieht sich so, dass sich der Skifahrer oben auf dem Hange zusammenkauert, sich fest auf den Stock zurücklehnt und die Augen schließt. Dann saust er pfeilgeschwind hinab, so lange, bis ihm der Atem vergeht. Jetzt muss er sich seitwärts in den Schnee werfen, warten bis er wieder zu Atem kommt, und dann wiederholt er wieder das Sausen, dann bleibt er wieder liegen, holt Atem, saust wieder und so fort bis er unten ankommt'

So sahen meine Gegner aus.⁶

Von den Einheimischen wurde aber auch Mathias Zdarsky damals nicht ernst genommen. Er schrieb im Jahre 1908 :

⁶ **Mathias Zdarsky.** Unsere Lehrwarte. In: Der Schnee. Wien 1907.

"Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass in Lilienfeld die Einheimischen besonders den Skisport pflegen und dass der Ort als solcher sich bemüht, das Skilaufen zu fördern. Von diesen beiden Annahmen ist absolut gar keine Spur vorhanden. Diesbezüglich unterscheidet sich Lilienfeld von so vielen anderen Orten unbedingt durch gar nichts. Das muss sich der Fremde vergegenwärtigen, damit er bei der Ankunft in Lilienfeld nicht eine arge Enttäuschung erlebt.

Und doch wird Lilienfeld die Zentrale des Skisports in Österreich genannt!

Mit vollem Rechte !

Aber es sind Wiener, die nach Lilienfeld kommen, um dem Skisport huldigen zu können."⁷

Erst als er sein Buch schrieb, das in *Hamburg* erschien, erfuhr die Welt von ihm. Diesmal waren es, wie das obige Zitat zeigt, die bewegungshungrigen Großstädter aus *Wien*, die in Sonderzügen nach *Lilienfeld* kamen, um das alpine Skilaufen zu erlernen.

Mathias Zdarsky hat in seinem Leben **persönlich** über 20. 000 Menschen **kostenlos** und **unfallfrei** das alpine Skilaufen beigebracht.

Was *Oslo* und dann auch *Stockholm* für den Skisport überhaupt bedeuteten, das bedeutete *Wien* für den alpinen Skilauf.

Andere Großstädte, wie *Berlin*, München und *Frankfurt am Main*, haben ebenfalls für den Skisport Geburtshilfe geleistet.

Auf diesen großstädtischen Sog des Skisports sprangen dann natürlich alle isoliert wirkenden Skipioniere auf und setzten sich an die Spitze des Skisports.

Heute erscheint das alpine Skilaufen daher als ein Geschenk der Alpenländer an die Großstädter. Entstanden ist es aber umgekehrt.

Auch die **Großstadt Hamburg** hat heute noch eine lebendige Tradition des alpinen Skisports. *Hamburg* besitzt einen mitgliederstärkeren Skiverband als *München*. In *Hamburg* wird Skilaufen nicht betrieben in der Hoffnung auf Erfolge im Rennsport, sondern auch heute noch mit einem gesundheitsorientierten **Freizeit- und Breitensport-Verständnis**.

Dieses bestand aber schon vor hundert Jahren.

Das Buch von *Mathias Zdarsky* wurde im November des Jahres 1896 hier in *Hamburg* im gleichen Verlag wie *Nansens* Buch verlegt.

Von hier aus hat es natürlich zuerst die *Hamburger* selbst und dann erst die *Wiener* und die anderen deutschsprachigen *Mitteleuropäer* erreicht.

Die *Wiener* fuhren direkt zu *Mathias Zdarsky* nach *Lilienfeld*.

Aber selbst *Hamburger* lernten bei *Zdarsky* das alpine Skilaufen und auch seinen Lehrweg kennen. Daraufhin führten sie dann selbst Skikurse durch. So der Schriftsteller **Hermann Popert**⁸.

⁷ **Mathias Zdarsky**. *Der Skisport in Lilienfeld*. In: *Der Schnee*. 1908/ III / 18

⁸ **Hermann Popert**. *Niederdeutsche auf Skiern*. In: „**Hamburgischer Correspondent**“ Ältestes Hamburger Handels- und Börsenblatt. Bedeutendste und größte Schifffahrts-Zeitung Deutschlands. Mittwoch, den 6. Dezember 1911

Es ist interessant, dass *Hamburg* seit Beginn des alpinen Skilaufs in der "**Lilienfelder Tradition**" steht und nicht in der - bis in die Dreißiger-Jahre nur dem nordischen Skilauf verpflichteten - "**Schwarzwald Tradition**", aus welcher der "*Deutsche Skiverband*" hervorging.

Heute noch ist *Hamburg* die größte "*Freizeit-Skifahrer-Metropole*" des alpinen Skilaufs in Deutschland.

Im "**Hamburgischer Correspondent**" (Ältestes Hamburger Handels- und Börsenblatt. Bedeutendste und größte Schifffahrts-Zeitung Deutschlands) vom Mittwoch, den 6. Dezember 1911, findet sich bereits folgende Feststellung:

*"Die entscheidende Skifrage für den Niederdeutschen heißt also:
Gibt es eine Technik des Skifahrens, die man in wenigen Tagen sicher erlernen kann ?*

Ja, diese Technik gibt es allerdings. Welche Technik ist das ?

Nun, eine zunächst nicht: die norwegische Technik.

Diese Technik, charakterisiert durch die 'Schwünge' (den Telemarschwung und den Christianschwung), sowie durch das Laufen mit dem zierlichen Doppelstock, ist zwar eine der schönsten körperlichen Fertigkeiten, die sich jemand aneignen kann.

Aber es ist zweifelhaft, ob sich überhaupt jemand die norwegische Technik wirklich 'aneignen' kann, der sie nicht von frühester Jugend an gelernt und geübt hat.

Wenn es möglich ist, so ist es nur nach ungeheuer langer Übung möglich, - ein Herr aus Innsbruck sagte mir:

'Wir lassen unsere (norwegisch fahrenden) Anfänger während des ganzen ersten Winterhalbjahres überhaupt nicht vom Übungsplatz weg.'

Schon aus diesem Grunde ist es für 99 von 100 Niederdeutschen zwecklos, mit dem Erlernen der norwegischen Methode zu beginnen; es fehlt ihnen einfach die Zeit, die Sache durchzuführen.

Dazu kommt aber noch eins :

Die norwegische Technik ist für das Tourenfahren im eigentlichen Gebirge nicht einmal hervorragend geeignet: ausgebildet ist sie für das Hügelland; und nun halte ich zwar die Meinung, die von einigen vertreten wird, dass sie in den Alpen überhaupt versage, nicht für richtig; denn ich habe eine Reihe von Personen gesehen, die sie auch in den Alpen mit Erfolg anwenden (besonders in der Weiterbildung dieser Technik durch den österreichischen Oberleutnant Bilgeri).

Aber das waren eben Fahrer mit langjähriger Übung, unter denen oft wieder die besten.

Als Regel habe ich gefunden, dass auch der begeistertste 'Norweger' wenn es einmal wirklich Ernst wurde (etwa am Steilhang des Veitschelkopfes bei St. Christoph) mit seiner Technik nicht auskam. ...

*Für uns Niederdeutsche kommt nur eine Technik des Skifahrens ernsthaft in Betracht, und das ist die '**alpine-Technik**', auch '**Lilienfelder Technik**' genannt.*

*Sie ist erfunden von dem Deutsch-Österreicher **Mathias Zdarsky**, der in Marktl in der Gemeinde Lilienfeld in Niederösterreich wohnt.*

Die Lilienfelder Technik macht es, wie ich aus eigenem Wissen bezeugen kann, jedem Mann und jeder Frau, die über gesunde Gliedmaßen verfügen, möglich, in einem Zeitraum, der je nach der persönlichen

Geschicklichkeit, zwischen zwei und sechs Tagen schwankt, den Gebrauch der Skier so zu erlernen, dass er jedes Gelände mit ihnen bezwingt.

Jedes Gelände, das bedeutet unter anderm:

Abhänge mit einer Neigung bis zu 60 Grad.

Wer aber das gelernt hat, der kann jede Tour machen, zu der ihn seine Ausdauer sonst befähigt (diese Ausdauer selbst muss natürlich geübt und gesteigert werden, hier, wie bei jedem anderen Sport).

Mathias Zdarsky (dessen jährliche Unterrichtskurse im bayrischen Hochlande übrigens berühmt sind), hat es jedem ermöglicht, die Lilienfelder Technik selbst zu erlernen...

Mathias Zdarsky hat mit der Erfindung seiner 'alpinen Technik' gerade uns Niederdeutschen ein herrliches Geschenk gegeben; sie macht es uns möglich, in der kurzen Zeit, die wir für das winterliche Gebirge meist nur haben, dort unvergleichlich Schönes zu erleben.

Wer sich die ganz geringe Mühe nimmt, diese Technik zu erlernen, wird dem Erfinder für alle Zeit so dankbar sein, wie ich es bin.“

Auch der Pamier-Forscher **Dr. Wilhelm Rickmer Rickmers**, der Sohn eines Schiffsreeders in **Bremerhaven**, war mit Mathias Zdarsky eng befreundet⁹.

Das im Jahre 1896 in *Hamburg* erschienene erste Buch zur alpinen Skilauf-Technik brachte Mathias Zdarsky sehr viele Anfeindungen und Verunglimpfungen ein. Er musste sich nach allen Seiten wehren.

Zdarsky bezeichnete nämlich, vollkommen zu recht, die nordischen Skibindungen für das steile alpine Gelände als unbrauchbar.

Dies reichte aber, um von den skilaufernden Alpinisten in *Mitteleuropa*, die der *norwegischen* Fahrweise die Treue halten wollten, arg angefeindet zu werden.

In Büchern, Zeitungen und Zeitschriften wurde von diesen *Mitteleuropäern*, die "*norwegischer als die Norweger*" sein wollten, daher im Gegenzug behauptet, dass die alpine Fahrweise und die von Mathias Zdarsky entwickelte Bindung wiederum nichts taue, da sie eine "*Fußbrechmaschine*" sei.

Gleichzeitig sorgten die - insbesondere vom *Schwarzwald* aus agierenden - Gegner Mathias Zdarskys dafür, dass seine schriftlichen Erwiderungen zu diesen Vorwürfen nicht gedruckt wurden.

Da seine Gegner seine Skier verurteilten, ohne sie je ausprobiert zu haben, wollte Mathias Zdarsky diese Frage "*experimentell*" klären.

Er forderte alle Skiläufer der Welt zum Wettlauf heraus, und veröffentlichte folgende Herausforderung :

„Aufforderung:

Um jeder Polemik, die sich zwischen meinen Anhängern und Gegnern zu entwickeln scheint, die Spitze abzubrechen, bin ich bereit, mit Jedermann, der sich der primitiven norwegischen Skibindung und der norwegischen Lauftechnik bedient, ein Wettskilauen auf dem schwierigsten,

⁹ **Wilhelm R. Rickmers**. *Skiing*. London 1912 (ein englisches Buch über die Lilienfelder Fahrweise) **ders**. *Querschnitt durch mich*. München 1931.

hindernisreichsten, mindestens 35-50 gradig geneigten Terrain zu bestehen, und hoffe ich zuversichtlich, dass ich dabei stets Sieger bleiben werde.

Wer also meine Anhänger oder mich skisportlich angreifen will, dem bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, dies durch Taten zu beweisen.“¹⁰

"Die Anfeindungen waren immer so albern und wurden so naiv geglaubt",

schrieb *Mathias Zdarsky* rückblickend im Jahre 1908,

"dass mir kein anderes Mittel übrig blieb, als meine Gegner zu einem Wettlauf auf steilem, mehr als 35gradig geneigtem, hindernisreichem Gelände herauszufordern.

Zuerst bot ich 1.000 Mark dem Sieger, dann kam ein lieber Freund und bot dem, der mich besiegt, 20.000 Mark.

Merkwürdig, da trat ein Schweigen im Lästerwalde ein, alles ist ausgekniffen.

Seit der Zeit kümmere ich mich um diese bösen Mäuler nicht.

Wer sich von solchen Leuten beschwatzen läßt, trägt den Schaden selber.“¹¹

Dieser "liebe Freund", der die Siegprämie erhöhte, war **Wilhelm Rickmer Rickmers**.

Mit *Mathias Zdarsky* begann der eigentliche "**alpine Skilauf**", im Unterschied zum "**Skilauf in den Alpen**", der noch mit *nordischen Skifahr-Techniken* praktiziert wurde.

Zdarsky war nämlich, wie schon aufgezeigt, der einzige unter den vielen damaligen Skiläufern, der aufgrund eigener Erfahrungen die Tauglichkeit der *nordischen* Bindungen für steiles alpines Gelände **in Frage stellte**.

In einer sechsjährigen intensiven Forschungsarbeit entwickelte er eine **seiten-stabile** Bindung.

Mit dieser Bindung war es erstmals möglich, eine von der "**Pflug-Fahrweise**" ("**Pass-Gang-Prinzip**") der **Norweger** abweichende und dem alpinen Gelände entsprechende Skitechnik zu fahren.

Zdarsky reihte mit seiner neuen *Fahr-Technik* in zügiger Fahrt auf steilsten Hängen einen Bogen an den anderen.

Seinen neuen Schwung nannte er "**Schlangenschwung**".

Gegen diese neue Technik, die auf dem "**Galopp-Wechsel-Prinzip**"¹² beruhte, und mit der heute die Rennläufer wieder durch die Tore flitzen, wurde starker Widerstand geleistet.

¹⁰ **Mathias Zdarsky**. In: **Erich Bazalka**. *Skigeschichte Niederösterreichs*. Waidhofen/Ybbs 1977.

¹¹ **Mathias Zdarsky**. *Alpine (Lilienfelder) Skifahr-Technik. Eine Anleitung zum Selbstunterricht*. Vorwort zur 4. Auflage. Berlin 1908.

¹² vgl. **Alois Weywar**. *Die bewegungsphysiologischen Grundlagen des Schilaufes*. In: *Leibesübungen Leibeserziehung*. Wien 1956/10 und in: **Alois Weywar**. *Beiträge*

Sowohl der *Deutsche Skiverband* als auch der *Österreichische Skiverband* wurden im Jahre 1905 gegründet, um den von *Mathias Zdarsky* geschaffenen *alpinen Skilauf*, dessen sportliche Form der **Torlauf** war, **zu verhindern!**

Man wollte damals nur den **Sprung** und den **Langlauf** als sportliche Meisterschaftsbewerbe pflegen und gelten lassen.

Erst als die **Engländer** in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts in der **Schweiz Slalom-Bewerbe** durchführten, war der Siegeszug des *alpinen Skilaufs* nicht mehr aufzuhalten.

Aber erst in den 30er Jahren, nachdem **die Schweiz ihren Austritt aus der "FIS" angedroht hatte**, wurde dieser Bewerb endlich in das sportliche Programm der "FIS" aufgenommen.

"Das Ringen um die Anerkennung der Abfahrtsbewerbe"

schrrieb ein Skihistoriker,

"verlief ungemein hart.

Die Schweizer drohten schließlich unverhohlen mit der Gründung eines eigenen internationalen Abfahrtsläuferverbandes, falls man die Abfahrt nicht als eigene sportliche Disziplin anerkenne...

Die Entscheidung fiel dann in den letzten Februartagen 1930 beim FIS-Kongress in Oslo.

Auf Antrag der Schweiz beschloss die FIS die Anerkennung der Bewerbe Abfahrtslauf und Slalom.

Doch waren verschiedene Funktionärskreise noch immer skeptisch.

So weigerte sich der Deutsche Skiverband, bei den Internationalen FIS-Wettkämpfen 1931, die für Oberhof vorgesehen waren, alpine Bewerbe auszuschreiben.

Aber die angebahnte Entwicklung konnte nicht mehr aufgehalten werden."¹³

Der Hochalpinist, Freund und Schüler *Mathias Zdarskys*, der *Deutsche Wilhelm Rickmer Rickmers* hat sich für das "Überleben" des alpinen Skilaufs besondere Verdienste erworben.

Er war nicht nur gemeinsam mit dem *Kitzbüheler Franz Reisch* für die Entwicklung des für den *alpinen Skilauf* so bedeutenden Wintersport-Ortes *Kitzbühel* tätig, sondern er lehrte auch den **Engländern** den "*Schlangenschwung*" *Zdarskys*.

Diese haben dann in der **Schweiz** mit ihren *Slalom-Bewerben* für die Akzeptanz des *alpinen Skilaufs* gesorgt und auch die **Schweizer** mitgerissen.

Der *Engländer Arnold Lunn* war es, der dann den *Arlberger Hannes Schneider* für diesen Bewerb begeisterte.

Hannes Schneider wiederum sind die für den *alpinen Skilauf* so wichtigen "*Arlberg-Kandahar-Rennen*" zu danken.

zur organischen Bewegungsanalyse. Mit einem einführenden Beitrag von Max Thun-Hohenstein. Ahrensburg 1983

¹³ **Heinz Polednik**. *Weltwunder Skisport*. Wels 1969.

In dieser Phase des *alpinen Skilaufs* stellten die **Engländer** sehr starke alpine Rennläuferinnen und Rennläufer.

Nach ihnen wurde dann die **Schweiz** im Rennsport **die erste große alpine Ski-Nation**.

Aber schon bald stellten die *Österreicher* eine ebenbürtige Mannschaft. Diese wurde insbesondere getragen von den berühmten **"Roten Teufeln"** aus *Innsbruck* mit den Geschwistern **Lantschner** als Kern.

Aber auch vom *Arlberg* kamen früh alpine Spitzenläufer, wie **Hannes Schneider** und **Rudi Matt**.¹⁴

Der *Tiroler* **Toni Seelos** schließlich war der erste Techniker, der sich eindeutig vom nordischen *"Pflug-Prinzip"* (*"Pass-Gang-Prinzip"*) löste, und dadurch den Weg zurück zur Fahrtechnik *Zdarskys*, zum *"Galopp-Wechsel-Schwung"* freimachte.

Wobei *Toni Seelos* - wie *Mathias Zdarsky* und *Hannes Schneider* - ein gelehriger Schüler des **"Lehrmeisters Gelände"** war.

Er flüchtete aus dem *"Pflug-Prinzip"*, indem er gleichsam **"in die Luft ging"**. Er verstärkte die **"Schwebe"** des *"Galopp-Wechsels"* und umging so das Problem des **Driftens**. Diese *Hochentlastung* ermöglichte ihm auch eine *parallele Skiführung* und die *Vorlage*.

Damals kam bereits am *Arlberg* für den *"Schlangenschwung"* *Zdarskys*, dem man sich wieder über den *"Stemm-Kristiania"* von *Hannes Schneider* annäherte, der Name **"Wedeln"** auf.

Die Geschichte des alpinen Skilaufs ist geprägt vom Wirken tatkräftiger Persönlichkeiten, wie :

Fridtjof Nansen - Mathias Zdarsky - Wilhelm Rickmer Rickmers - Arnold Lunn - Hannes Schneider - Toni Seelos.

Die Fahrweise von *Mathias Zdarsky* wurde aber bereits im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts von seinen Gegnern total entstellt und dadurch verschüttet.

Heute findet sich in kaum einem ski-historischen Buch seine Fahrweise richtig dargestellt.

Das Jubiläum *"100 Jahre Alpiner Skilauf"* gab daher Anlass, das Augenmerk auf die **tatsächliche** historische Entwicklung zu lenken.

¹⁴ **Heinz Polednik**. *Weltwunder Skisport*. Wels 1969. S. 119/120